

St. Nummer des Vorkandidaten	Zu dem Vor- einigungs- Bezirk gehört die Gemeinde	Namen, Stand und Wohnort der gewählten Mitglieder	Namen, Stand und Wohnort der gewählten Stellvertreter	Namen, Stand und Wohnort a. der Vorsitzenden b. der Stellvertreter	Namen, Stand und Wohnort der zu ernennenden Mitglieder	Namen, Stand und Wohnort der zu ernennenden Stellvertreter
1	2	3	4	5	6	7
XII.	Störsheim	1. Hauheimer, Franz, Karl, Peter, Fabrikarbeiter, Störsheim. 2. Laub, Johann III., Landwirt, Störsheim. 3. Mohr, Michael II., Zimmermeister, Störsheim.	1. Schwarz, Andreas, Schiffer, Störsheim. 2. Müller, Philipp I., Land- wirt, Störsheim. 3. Reimer, Max, Fabrikant, Störsheim.	a) Laub, Bürger- meister, Störs- heim. b) Adam, Johann III. Beigeordneter, Störsheim.	1. Schädler, Franz, Käfermeister, Störsheim.	1. Heller, Gemeinde- rechner a. D., Störsheim.
XIII.	Wellbach Eddersheim Widder	1. Hödel, Anton, Land- wirt, Wellbach. 2. Preis, Ludwig II., Land- wirt, Wellbach. 3. Stittig, Jacob, Landwirt u. Korbmacher, Edders- heim. 4. Stür Peter II., Land- wirt, Widder.	1. Schleidt, Nicolaus, Land- wirt, Wellbach. 2. Schollmayer, Peter, Schlosser, Wellbach. 3. Staud, Johann, Josef, Fabrikarbeiter, Edders- heim. 4. Müller, Lorenz, Land- wirt, Widder.	a) Rende, Bürger- meister, Edders- heim. b) Allendorf, Bür- germeister, Well- bach.	1. Allendorf, Bür- germeister, Well- bach. 2. Schalk, Bürger- meister, Widder.	1. Wollschläder, Joh. Maltbäuer, Land- wirt u. Gemein- derechner, Widder. 2. Jost Johann I., Beigeordneter, Eddersheim.

Den Herren Bürgermeistern und Vorsitzenden der Vorkandidaten-Kommissionen zur Kenntnis.

Wiesbaden, den 24. Oktober 1916.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission für den Landkreis Wiesbaden.
von Heimbürg.

haltung des Vermögenszwecks zu sichern und um andererseits für den Fall der Vereitelung des Zwecks die Rückzahlung der Abfindungssumme sicherzustellen (§§ 6 bis 8 des Gesetzes). Die Rückzahlung ist auch Voraussetzung für das etwaige Wiederaufleben der erloschenen Versorgungsgebühren nach § 9 des Gesetzes. Bei Abfindungsanträgen von Witwen ist nach Nr. 3 Abs. 3 der Bekanntmachung zu verfahren. Außer den im Gesetz ausdrücklich genannten Sicherungsmaßnahmen (Veräußerungs- und Belastungsverbot, Eintragung einer Sicherungshypothek) können auch andere (z. B. Bürgschaften) in Frage kommen.

Die Antragsteller sind über den Zweck dieser Maßnahmen aufzuklären. Gegebenenfalls ist mit ihnen darüber zu verhandeln, welche der in Betracht kommenden Beschränkungen als ihnen am wenigsten lästig zu wählen sein wird.

Wenn von einer Sicherungsmaßnahme abgesehen werden soll, so ist dies besonders zu begründen (§ 6 des Gesetzes).

Schließlich gehört hierzu auch die Prüfung der Frage, an wen die Kapitalabfindung auszugeben ist, ob an den abfindungsberechtigten Antragsteller oder, was die Regel sein wird, für seine Rechnung an einen Dritten, z. B. an den Grundstückspächter oder den Hypothekengläubiger, und welche Frist für ihre Verwendung zu gewähren ist.

7.

Der Prüfungsstelle bleibt es überlassen, sich die Kenntnis von den Verhältnissen des Antragstellers und des Grundbesitzes zu verschaffen, wie und soweit es ihr erforderlich erscheint. Grundfähig ist die Sache des Antragstellers, den Nachweis von der Richtigkeit der beabsichtigten Verwendung des Abfindungskapitals zu erbringen und zu diesem Zwecke die erforderlichen Unterlagen (z. B. Grundbuchauszüge, Kauf- oder Pachtverträge, Baupläne, Kostenanschläge, Katasterauszüge, Grundbuchauszüge u. dgl.) vorzulegen. Die Prüfungsstelle wird sich aber hierauf nicht beschränken dürfen, sondern selbstständig geeignete Ermittlungen anstellen und Erkundigungen einholen müssen. In dieser Beziehung ist in der Begründung des Gesetzes beispielsweise darauf hingewiesen, daß die Anbahnung von Bauwirtschaftskammern, Handelskammern, Handwerkerkammern, Fachvereinen und ähnlichen Organisationen in Frage kommen könne.

Es sollen folgende Stellen angehört werden:

- soweit es sich um eine Ansiedlung durch Rentengutsgründung handelt, in der Regel der Spezialkommissar;
- soweit es sich um den Erwerb durch Beitritt zu einem gemeinnützigen Bauunternehmen handelt, die provinzialen Vereine für Kleinwohnungsweisen oder die Revisionsverbände der Bauvereinigungen;
- die nach den bestehenden allgemeinen Grundsätzen für den Antragsteller zuständige Fürsorgeorganisation.

Im Falle des Beitritts des Antragstellers zu einem gemeinnützigen Bau- oder Siedlungsunternehmen hat die Prüfungsstelle eine Bescheinigung über die Gemeinnützigkeit des Unternehmens einzuholen. Diese Bescheinigung wird erteilt vom Regierungspräsidenten, soweit es sich um ein gemeinnütziges Bauunternehmen, vom Oberpräsidenten, soweit es sich um ein gemeinnütziges Siedlungsunternehmen handelt.

8.

Nach Abschluß seiner Prüfung verfährt der Landrat (Bürgermeister) nach Nr. 3 Abs. 4 der Bekanntmachung. Er erteilt die dort vorgeschriebene Bescheinigung und überreicht sie mit den seiner Prüfung zugrunde liegenden Unterlagen unmittelbar dem Kriegsministerium (Versorgungs- und Justizdepartement), dem Reichsmarineamt, Reichs-Kolonialamt — unter gleichzeitiger Benachrichtigung des Bezirkskommandos, soweit nicht nach Nr. 3 Abs. 6 der Bekanntmachung hiervon abgesehen ist.

9.

Falls der Grundbesitz nicht in dem Kreise (Stadtteile) liegt, in dem der Antragsteller wohnt oder sich aufhält, hat der Landrat (Bürgermeister) des Wohnorts oder Aufenthaltsorts (Nr. 2), nachdem er die Fürsorgeorganisation gemäß Nr. 7 Abs. 2c gehört hat, den Antrag mit seinem Gutachten über die persönlichen und bis herigen wirtschaftlichen Verhältnisse des Antragstellers und mit dem Gutachten der Fürsorgeorganisation an den Landrat (Bürgermeister) der belegenden Sache abzugeben. Dieser übernimmt die weitere Prüfung, insbesondere auch die Anhörung nach Nr. 7 Abs. 2a und b, erteilt die Bescheinigung und verfährt in der Nr. 8 vorgeschriebenen Weise.

10.

Zu Nr. 5 der Bekanntmachung.

Die Abfindungssumme ist auf Veranlassung der für den Antragsteller zuständigen Pensionsregelungsbehörde durch die für die Zahlung der Versorgungsgebühren bestimmte Kasse an den im Bescheide der obersten Militärverwaltungsbehörde bezeichneten Empfangsberechtigten zu zahlen und in der Generalmilitärkasse (für Marine- und Schutztruppen-Angehörige der Reichshauptstadt) in üblicher Weise aufzubewahren. Ist die Auszahlung nach dem Bescheide an die Erfüllung von Voraussetzungen geknüpft, so muß vor der Zahlung von der mit der Ausführung der Entscheidung beauftragten Stelle (Nr. 11) bescheinigt werden, daß die Zahlung erfolgen kann. Ueber den Empfang hat der Abfindungsberechtigte Quittung zu leisten, auch wenn die Zahlung an Dritte zu leisten ist.

Mit Zustimmung des Abfindungsberechtigten kann die Abfindungssumme für ihn an eine geeignete Bank oder Sparkasse mit der Mahgabe gezahlt werden, daß er über das Kapital nur mit Einwilligung der mit der Ausführung der Entscheidung beauftragten Stelle verfügen darf. Diese Form der Auszahlung wird sich namentlich dann empfehlen, wenn die Verwendung des Kapitals in Teilbeträgen beabsichtigt ist.

Rentenempfänger haben den mit dem Vermerk über die Bewilligung der Abfindung versehenen Militärpaß der Pensionsregelungsbehörde vorzulegen. Diese hat vor der Zahlung die Übertragung des Vermerks aus dem Militärpaß und zugleich die Eintragung des Rezipientes des Erlöschens der abgefundenen Versorgungsgebühren in das Pensionsquittungsbuch zu veranlassen.

11.

Zu Nr. 6 der Bekanntmachung.

Zur Ausführung der Entscheidung und zur Überwachung der

weiteren nützlichen Verwendung wird der Landrat (Bürgermeister) der belegenden Sache bestimmt.

Ergibt sich, daß die von der obersten Militärverwaltungsbehörde festgesetzte Frist zur bestimmungsmäßigen Verwendung (§ 7 des Gesetzes) nicht ausreichend bemessen ist, so hat die Überwachungsstelle eine Verlängerung der Frist anzuordnen.

Die Überwachungsstelle hat geeignete Vorkehrungen zu treffen, um sich von einer etwaigen Gefährdung oder Vereitelung des Vermögenszwecks rechtzeitig Kenntnis zu verschaffen. Soweit es sich insbesondere um ländliche Verhältnisse handelt, werden die Gemeinde- (Guts-)vorsteher oder andere geeignete Vertrauensmänner anzuweisen sein, von wichtigen Veränderungen, auffälligen Vorkommnissen u. dgl. dem Landrat Mitteilung zu machen.

12.

Ueber Beobachtungen allgemeiner Natur, die die Landräte (Bürgermeister) bei der Erledigung ihrer Aufgaben zur Ausführung des Kapitalabfindungsgesetzes machen, sowie über etwa sich ergebende Zweifelsfragen grundsätzlicher Art ist im Zivildienstwege an den beteiligten Ressortminister zu berichten.

Berlin, den 29. September 1916.

Der Justizminister.

Becker.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Sydom.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Freiherr von Schorlemer.

Der Finanzminister.

Reiche.

Der Minister des Innern.

von Loebell.

Nr. 624.

Bekanntmachung.

Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuwirken, daß die vom Bundesrat festgesetzten Höchstpreise für Brotgetreide nur für trockene und gesunde mahlbare Frucht gelten. Bei Anlieferung von feuchter und nasser Frucht sind daher zur Herbeiführung einer angemessenen Verringerung des Höchstpreises Abzüge am angelieferten Gewicht notwendig, um den Kreis vor Schäden zu bewahren, und zwar werden im allgemeinen bei feuchtem und feuchtem Getreide 2-3 Prozent und bei nassem Getreide 4-5 Prozent als Entschädigung für den Feuchtigkeitsgehalt in Abzug kommen. Die Bewertung der Frucht erfolgt bei feuchter und feuchter Frucht durch die empfangende Mühle bezw. durch das Lager, während bei feuchter und feuchter Frucht der Aufkäufer den Mindereinsatz festsetzt. In den Fällen, in denen der Landwirt mit dem feuchtesten Getreide nicht einverstanden ist, haben die Mühlen und Lager sowie die Aufkäufer Anweisung, das vom Kreisaustrich eingeleitete Schiedsgericht anzurufen, dessen Entscheidung für die Beurteilung des Mindereinsatzes alsdann maßgebend ist.

Wiesbaden, den 23. Oktober 1916.

Der Vorsitzende des Kreisaustrichs.

J.-Nr. 11. 14.482.

Nr. 625.

Bekanntmachung.

betr. Anmeldung von Versicherungsgegenständen Detailhandelsbetriebe.

Von der Detailhandels-Versicherungsgesellschaft in Berlin SW 68, Charlottenstraße 96, wird mitgeteilt, daß nach zahlreicher Inhaber von Detailhandelsbetrieben, welche die Reichsversicherungsordnung ab 1. Januar 1913 der gewerblichen Unfallversicherung unterstellt hat, ihre Betriebe nicht bei dem zuständigen Versicherungsamt zur Anmeldung gebracht haben.

Ich mache deshalb darauf aufmerksam, daß Detailhandelsbetriebe schon dann versicherungspflichtig sind, wenn in ihnen ständig 2 kaufmännische Angestellte (Verkäufer, Verkäuferinnen, Kontoristen, Bediener, Bedienstete — auch ohne Gehalt —) oder ein gewerblicher Arbeiter (Bauarbeiter, Kaufmann, Aufseher usw.) beschäftigt werden.

Familienangehörige mit alleiniger Ausnahme des Ehegatten sind, auch wenn sie kein Gehalt beziehen, als Angestellte im Sinne des Gesetzes anzusehen.

Die nicht rechtzeitige Anmeldung versicherungspflichtiger Betriebe kann von der Berufsgenossenschaft durch Verhängung von Geldstrafen bis zu 300 Mark geahndet werden.

Allen Inhabern von oben bezeichneten Betrieben, die mindestens 2 kaufmännische Angestellte oder einen gewerblichen Arbeiter ständig beschäftigen, wird deshalb aufgegeben, ihre Betriebe schleunigst bei dem Agl. Versicherungsamt unter Benützung des hierzu vorgeschriebenen Formulars in zweifacher Ausfertigung anzumelden.

Die Ortsbehörde ersuche ich, in ihrem Gemeindebezirk etwa vorhandene kaufmännische Inhaber versicherungspflichtiger Betriebe auf ihre Anmeldepflicht aufmerksam zu machen, um dieselben auf diese Weise vor Strafe zu schützen.

Wiesbaden, den 23. Oktober 1916.

Der Vorsitzende des Agl. Versicherungsamtes.

Nichtamtlicher Teil.

Tages-Nachrichten.

BB. Berlin 24. Oktober. In der heutigen Sitzung des Hauptauschusses des Reichstages, in der die auf Brotgetreide, Mehl, Hülsenfrüchte usw. sich beziehenden Fragen beraten wurden, stellte der Berichterstatter Graf Westarp fest, daß die Schätzungen des Getreideausfalls ein um 4 1/2 Millionen Tonnen höheres Ergebnis hätten, als im vorigen Jahre. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes v. Barock wies darauf hin, daß der Abbau von Roggen nicht

zurückgegangen ist, sondern sogar zugenommen hat. Er teilte mit, daß das Getreidekontingent der Brauereien auf 25 vom Hundert herabgesetzt wurde, wozu der Reichstag bereits die Zustimmung gegeben habe. Barock müsse im Hinblick auf seine anders gestartete Ernährungsvorhältnisse dieselbe Menge Bier für die Bevölkerung erhalten; aber auch die bayerischen Brauereien müßten die Ausfuhr einschränken.

Blinder Alarm in Holland.

In der holländischen Presse herrschte große Aufregung über eine Nachricht, wonach ein Zeppelin angeblich eine große Bombe auf holländisches Gebiet geworfen haben soll. Wie sich jetzt herausgestellt hat, handelt es sich in Wirklichkeit nur um einen leeren Benzinhälter aus Aluminium, der auf irgend eine Art und Weise heruntergefallen ist und in der Erde ein Loch von ungefähr 35 Zentimeter Tiefe und 1 1/2 Meter Länge geschlagen hat. Die „Nieuwe Courant“ im Haag bemerkt dazu, daß von einem Alarms auf die holländische Neutralität nicht die Rede sein könne.

(Man muß wieder einmal die Einbildungskraft der Zeitungskorrespondenten bewundern, die schon von einem furchtbaren Schall und der Entwurzelung verschiedener Bäume (!) zu berichten wußten.)

Norwegische Beunruhigung.

BB. na. Kopenhagen, 24. Oktober. „Politiken“ berichtet aus Christiania: Wie mitgeteilt wird, wird die deutsche Rote noch nicht veröffentlicht werden, es sei denn, daß die deutsche Regierung die Veröffentlichung wünscht. Die Antwort der norwegischen Regierung wird in einigen Tagen erwartet.

BB. na. Christiania, 24. Oktober. Die heutigen Abendblätter bringen an erster Stelle unter großen Überschriften die heute eingelaufenen zahlreichen Telegramme über die neue Vereinfachung von sieben norwegischen Schiffen, fünf Dampfern und zwei Segelschiffen, sowie über die Ausbringung zweier weiterer Schiffe durch deutsche Seestreitkräfte, wodurch die norwegische Kriegsschiffung einen Gesamtverlust von 3755 000 Kronen auf einmal erleidet. Dies verleiht natürlich gerade bei der gegenwärtigen Lage nicht, nicht nur in den zunächst beteiligten Kreisen, sondern auch in allen Schichten der Bevölkerung besonderes Aufsehen zu erregen.

Kopenhagen, 25. Oktober. Wegen der ungeheuren Verluste, die die norwegische Handelsflotte in den letzten Tagen erlitten hat, wird in den nächsten Tagen eine wesentliche Erhöhung der Kriegsschiffungsprämien erwartet. Die Ueberreichung der deutschen Protestnote sowie die zahlreichen Dampferverluste der letzten Tage haben bei der norwegischen Bevölkerung eine panikartige Stimmung hervorgerufen.

Nassauische Nachrichten.

mc. Wiesbaden. Schöffengericht. Eine Witwe, welche bis dahin in Biedrich gewohnt hatte, verlegte im Februar 1914, also vor dem Kriege, ihren Wohnort nach Frankfurt, ließ ihre Möbel aber vollständig in Biedrich in dem früheren Logis zurück, weil sie am Platze allmonatlich eine Rente zu erheben und dabei einige Tage in Biedrich zu verweilen hatte. Da die Frau ihre Abmeldung nach Frankfurt nicht bewirkte, wurden nach Ausbruch des Krieges die Brot-, Mehl- usw. Karten bei einer ehemaligen Hausgenossin, einer Ehefrau L., abgegeben, welche auch die auf die Karten entfallenden Waren bezog und nur das davon an die Witwe abgab, was diese bei ihrem Aufenthalt in Biedrich benötigte. Die Sache ging gut, bis sie in der letzten Zeit zur Kenntnis der Behörden kam. Daraufhin waren Dienstag beide Frauen unter der Anklage des Betrugs bezw. der Anklage dazu, sowie des Vergehens gegen die Weistatuten betreffende Magistratsverordnung vom Oktober 1914 vor das Schöffengericht gestellt, es erging jedoch dort ein Freispruch bezüglich des Betrugs um deswillen, weil eine Vermögensschädigung nicht vorliege, bezüglich des Vergehens wider die Magistratsverordnung, weil lediglich die Abgabe von Brotkarten an Dritte „gegen Entgelt“ in Biedrich unter Strafe steht und den beiden Frauen, welche sich des besten Vermögens erfreuen und von denen die eine außerdem Kriegerfrau ist, die Rechtswidrigkeit ihres Tuns kaum zum Bewußtsein gekommen sei. — In einem weiteren Falle hatte das Gericht in einer Streitfrage zu verhandeln, die wegen der Abwertung eines Streifens Landes, über dessen Zugehörigkeit Zweifel bestehen, zwischen den beiden Besitzern entstanden waren und die dem einen Teil eine Anklage wegen Diebstahls eingetragen hatte. Das Schöffengericht erließ angesichts der Unklarheit der Eigentumsverhältnisse einen Freispruch, gab dem Angeklagten aber den Rat, sich mit der Besitzerin des Nachbargrundstückes zu verständigen.

Epstein. Am 12. Oktober nachmittags wurden auf der Straße Frankfurt—Limburg über der Wegunterführung zwischen Niederjoch und Epstein Steine auf die rechte Seite des Gleises gelegt, wodurch die verkehrenden Triebwagen gefährdet wurden. Für die Ermittlung des Täters ist eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

Höchst. Die Stadtverordnetenversammlung stellte für die Sicherstellung der Milchversorgung der künftigen Kriegskommision 100 000 Mark zur Verfügung. Die Stadt laglos mit Landwirten des Kreises sogenannte Abmeldeverträge über 75 Kühe, die von den Landwirten in Pflege genommen und für die Stadt gemolken werden. Das Alter der Kühe stellt sich nach diesem Verfahren auf etwa 52 Jg. Den Unterschied zwischen dem marktüblichen Verkaufspreis und dem Erzeugungspreis trägt die Stadt. In erster Reihe werden mit dieser Milch kleine Kinder, Kranke und nährbedürftige Frauen versorgt. — Den künftigen mütterlichen und unteren Beamten wurde eine Teuerungszulage von 10 Proz. des jeweiligen Gehalts bewilligt. Behertragte Beamten erhielten für jedes Kind noch besondere Zulagen.

Frankfurt. Die Kriegsausstellung im Holzhausenpark wird am nächsten Sonntagabend 6 Uhr geschlossen. Eine weitere Verlängerung der Ausstellung kann nicht stattfinden. Mit Ausnahme der heimischen Sammlungen, die in Frankfurt bleiben, geht die gesamte Ausstellung nach Hannover.

Frankfurt. Humor in erster Zeit! Auf dem hiesigen Standesamt scheint man sich über die Bedeutung des verstorbenen Malers Fritz Bochs als Künstler allerersten Ranges wenig klar gewesen zu sein; denn unter den Standesamtsnachrichten liest man heute als gestorben: Bochs Karl Friedrich, Maler und Lekturer, 43 Jahre. ... Gestorben hat Bochs nie in seinem Leben, wohl aber rüber. Lekturer und rüberer, diesen Unterschied sollte man aber auf einem Standesamt zur Not auch kennen.

Der Polizeipräsident erteilt folgende Warnung: „Aus Veranlassung eines Sonderfalls, welche ich darauf hin, daß grobes und unhöfliches Verhalten gegenüber Personen, die Nahrungsmittel oder sonstige Gegenstände des täglichen Bedarfs einkaufen wollen, unter Umständen als Unzuverlässigkeit des Gewerbetreibenden in Bezug auf den Handelsbetrieb anzusehen ist und zur Unterbrechung des Handels führen kann. Ich bemerke ausdrücklich, daß mit erfreulicherweise bislang nur vereinzelt Beschwerden nach dieser Richtung zu Ohren gekommen sind.“

Buntes Allerlei.

Berlin. Reiche Leute machten Einbruch bei einem in der Brotkommission in Schöneberg verhafteten Einbruch. Es fielen ihnen 15 000 vom 30. Oktober ab gültige Reichsscheinstücken in die Hände, sowie 500 rote Kartenscheinstücke.

Die Fortuna Ehrlichkeit zu belohnen vermag. Der Sohn des Lokomotivführers Hamble in der Reichen Postkutsche bei Sagan hatte einen gefundenen Fünfsigmarfchein dem Besteller ausgeliefert und dafür 5 Mark Finderlohn erhalten. Für einen Teil des Betrages erwachte er sich ein Rotes Kreuz-Bros, das jetzt mit 50 000 Mark gezogen worden ist.

Patronische Worte als Warnzeichen sind unzulässig. Wie der kaiserliche Botschafter in Wien keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche, so hat man auch die andere Ausrufung „Uns treibt nicht Erwerbslosigkeit“ zur Eintragung in die Botschafter-Liste angemeldet, jedoch ohne Erfolg. Das Patentamt weist mit Recht darauf hin, es würde mindestens als ungemüßlich empfunden, wenn der vaterländische Sinn auf den verschiedenen Bedarfsgegenständen des täglichen Lebens angebracht würde.

Die Kriegslage.

Der Dienstag-Tagesbericht.

WB. Amtlich. Großes Hauptquartier, 24. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Wie der 22. Oktober war auch der 23. ein Schlachtag von höchster Artensstellung. Am den Durchbruch um jeden Preis zu erzwingen, setzten Engländer und Franzosen ihre mit starken Kräften geführten Angriffe fort. Sie holten sich trotz ihres Masseneinsatzes nördlich der Somme eine schwere, blutige Niederlage. Nach Niedung von der Front liegen vornehmlich westlich von Le Trenston ganze Reihen von Toten übereinander. Die Haltung unserer Truppen war über alles Lob erhaben. Besonders zeichneten sich das Brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 64, das Braunschweigische Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 92, das Rheinische Infanterie-Regiment Nr. 29 und die Bayerischen Infanterie-Regimenter Nr. 1 und 15 aus.

Südlich der Somme kam ein sich vorbereitender Vorstoß im Abschnitt Ablaincourt-Chaulnes in unserem Verteidigungsfeuer nicht zur Entwicklung.

Heeresgruppe Kronprinz.

Seine Angriffe an der Somme wollte der Gegner durch Angriffe bei Verdun unterbrechen. Unsere Stellungen auf dem Hügel der Maas lagen unter heftigem Artillerie-Feuer. Die feindliche Infanterie ist unter unserer starken Artilleriewirkung in ihren Gräben niedergehalten worden; die Angriffsversuche sind damit vereitelt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Vom Meere bis zu den Waldkarpathen keine größeren Ereignisse.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Südlich von Kronstadt (Brassó) ist gestern von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in erbitterten Kämpfen Predeal genommen worden; 600 Gefangene wurden eingebracht.

Am Südausgang des Roten Turm-Passes ist in den letzten Tagen starker rumänischer Widerstand gebrochen worden.

Balkanriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In scharfer Verfolgung des vor dem rechten Armee Flügel in Auflösung weichen den Gegners hat Kavallerie der Verbündeten die Gegend von Caramurat erreicht.

Medgidia und Rajova sind nach heftigen Kämpfen genommen. Die Gesamtbeute einschließlich der am 21. Oktober gemeldeten beträgt: 75 Offiziere, 6693 Mann, eine Jagd-, 52 Maschinengewehre, 12 Geschütze, einen Minenwerfer.

Die blutigen Verluste der Rumänen und der eilig herangeführten russischen Verstärkungen sind schwer. Die Festung Bularest ist erneut mit Bomben bedroht worden.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Erfolgreiche Fliegerleistung zur See.

WB. Berlin, 24. Oktober. (Amtlich.) Eines unserer Marine-Flugzeuge besetzte am 23. Oktober vornehmlich Hafenanlagen und Bahnhöfe von Margate an der Themse-Mündung mit Bomben. Am Nachmittag des gleichen Tages wurde an der flandrischen Küste über See ein feindliches Flugzeuggeschwader, bestehend aus drei Flugbooten und zwei Landkampfflugzeugen, von zwei deutschen Seeflugzeugen angegriffen und nach erbittertem Luftgefecht in die Flucht geschlagen. Im Laufe des Gefechts wurde ein feindliches

Flugboot abgeschossen. Der Flugmeister Meyer (Karl) hat damit sein viertes feindliches Flugzeug vom Seeflugzeug aus im Luftkampf vernichtet.

Nach einiger Zeit kamen die feindlichen Flugzeuge, verstärkt durch sechs weitere Flugzeuge zurück. Sie wurden von acht unserer Flugzeuge angegriffen und zerstört.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

WB. Wien, 23. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Kämpfen bei Predeal wurden 6 rumänische Offiziere und 555 Mann gefangen. Die Gefangnisse sind unverändert.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Das westliche Rajarowa-Lager wurde durch Wegnahme des letzten noch von den Russen besetzten Geländestückes vom Feinde vollkommen geläubert. An den übrigen Frontteilen außer stellenweise lebhaftem Artilleriefeuer keine Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der fassianländischen Front nahm das italienische Artillerie-Feuer gestern wieder an Heftigkeit zu. In Triest und Adria war die Gefechtsintensität gering.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den 1. und 2. Truppen nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

WB. Wien, 24. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Österreichisch-ungarische und deutsche Truppen nahmen nach erbitterten Kämpfen den Ort Predeal und machten 600 Mann zu Gefangenen. Südlich des Roten Turm-Passes macht unser Angriff Fortschritte.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der fassianländischen Front hält das italienische Geschütz- und Minenwerferfeuer an; namentlich an der Karstschloßfläche sind teilweise heftige Artillerie- und Minenkämpfe im Gange.

An der Dobruja-Linie ein großes Trainlager bei Savegna erfolgreich mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Dobruja keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Zum Falle Konstanza.

Berlin, 23. Oktober. Der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt: Mackensen wartete so lange, bis es ihm richtig und geboten schien und dann schlug er los. Und nach 5 Tagen schon hatte er seinen Fuß nach Konstanza gesetzt, dem wichtigsten und größten Hafensplatz am schwarzen Meer, über den Rumänen zu verfügen hatte. Damit ist dem Feind der Zugang zu diesem Gewässer und seine Hauptverbindungslinie nach dem Reich des Jaren abgeschnitten. Was noch zu tun bleibt, um auch den ganzen Bahnstrang bis auf die Eisenbrücke über die Donau in unsere Hand zu bringen, wird programmäßig erledigt werden; das weitere wird sich dann schon finden. Zunächst können wir uns mit der Feststellung begnügen, daß wir an einem neuen Abschnitt des Feldzuges gegen Rumänien angelangt sind, und daß in die Verluste der Niederlage zwischen der Donau und dem schwarzen Meer sich Russen und Rumänen zur Hälfte teilen können, in die materiellen Verluste weniger als in die moralischen; denn jene dürfen mehr zu Lasten der Rumänen, diese mehr zu Lasten des russischen Kontos zu buchen sein. Bratians und sein König sehen jetzt die Früchte ihres Verrates mit unheimlicher Schnelligkeit heranreifen. Schon der völlige Zusammenbruch der Offensiv gegen Eisenbürgen entlockte den rumänischen Schreibereisen Magelieder, deren Aufrichtigkeit, gemessen an den Verschleierungskünsten der englisch-französischen Vekhwichtigungen, etwas überraschendes hatte. Wie werden sie nun erst jammern, daß auch an der Dligrenge des Reiches der Zusammen-

bruch vor der Tür steht. In den Tagen der Entscheidung ist ihnen dringlich genug gesagt worden, daß sie die ganze Existenz des Landes auf das Spiel setzen würden, wenn sie den Vordringen des Verbündeten Gehör schenken würden. Heute werden sie wahrscheinlich über ihren Entschluß etwas anders denken.

Das „Berliner Tageblatt“ sagt: Mit der Befreiung Konstanza, das während des ganzen Winters eisfrei bleibt, ist die Verbindung mit Russland über das schwarze Meer nahezu unterbunden. Die russischen Transporte können jetzt nicht mehr nach diesem Hafensplatz gehen. Und das ist nur einer von den vielen militärischen Vorteilen, die sich für die Verbündeten aus dem Siege ergeben.

Die „Vossische Zeitung“: Wirtschaftlich und politisch-militärisch ist Konstanza ein Verkehrszentrum des rumänischen Staates; es war der Stolz jedes Rumänen. Nun ist Konstanza dahin. Mit dem Jaren haben sie Freudenfeste in Konstanza gefeiert, aber der Himmel ist hoch und der Jar ist weit, und je düsterer der Himmel, desto weiter der Jar. Wie der Flugland am Meer verfliegen Rumänens Träume.

WB. Wien, 24. Oktober. Die Blätter würdigen fortgesetzt die strategische und politische Bedeutung des jüngsten Erfolges der Heeresgruppe Mackensen, wodurch ein direkter Stoß der russisch-rumänischen Streitkräfte auf Konstantinopel vereitelt worden sei, was sich auch durch keinerlei Berlegenheitsphrasen der Entente wegleugnen lasse. Die Katastrophe in Rumänien trete aber in den Hintergrund angesichts der offensichtlichen Tatsache, daß sich Russland als unfähig erwiesen habe, sie zu verhindern. — Der in Wien wohnende bulgarische Oberst Heideko Thodorow bezeichnet den Sieg der Verbündeten in der Dobruja als das folgenschwerste Ereignis, das sich bisher in dem Krieg Bulgariens abgespielt habe. Die Einnahme von Konstanza sei sowohl in moralischer wie in materieller Beziehung bedeutungsvoll. Thodorow weist auf den Ausbruch rumänischer Generale hin, daß Rumänien ohne Konstanza nicht atmen könne. So stürze denn die Hoffnung Rumaniens, sich bulgarische Häfen angliedern zu können, mit der Befreiung Konstanza zusammen. Durch dieselbe verliere Rumänien auch die Verbindung mit dem Meer und der Flotte Russlands. Der militärische Wert des Hafens Sulina sei nur gering. Auch besitze die nördliche Dobruja nur ungünstige Verbindungen mit dem eigentlichen Rumänien. Von besonderer Wichtigkeit erscheint Thodorow, daß die neue bulgarische Front durch den jüngsten Sieg auf circa 35 Km. verkürzt werde.

WB. Wien, 24. Oktober. Zur Einnahme Konstanza schreibt die „Neue Freie Presse“: Die Eroberung dieses großen rumänischen Seehafens bedeutet politisch, daß der Plan, über den Boden Rumaniens hinweg in Bulgarien einzufallen, um die russische Herrschaft über die Türkei auf dem Landwege zu sichern, unter den gegenwärtigen Verhältnissen als gescheitert angesehen werden muß. Der Sieg bei Konstanza macht eines der wichtigsten Kriegsspiele Russlands und der Entente jetzt unerreichbar; er zeigt die Mittelmacht auf der Höhe einer Kraft, welche die Entente nicht vorausgesetzt hat, an die sie jetzt aber glauben müssen wird.

WB. Budapest, 24. Oktober. Sämtliche Blätter geben der freudigen Genugtuung über den Fall von Konstanza Ausdruck. Der „Pester Lloyd“ schreibt: Vor zwei Monaten ist die rumänische Armee ausgezogen, um durch einen in der Gekichte beispiellosen Verrat ein Großrumänien zu schaffen. Heute sind seine Armeen zum Teil vernichtet, zum Teil entscheidend geschlagen. Aus dem rauen Bereich der Angreifer ist ein in Not und Todesangst zitternder Verteiliger geworden, der nicht einmal mehr die Kraft aufbringt, den heimischen Boden erfolgreich zu schützen.

Stockholm, 25. Oktober. Der Fall Konstanza wird der künftigen Öffentlichkeit überaus wichtig kommen. Nach Mitteilungen Berliner Meldungen hatten bei Beginn der deutschen Offensive in der Dobruja die rumänischen Berichterstatter ein Abzugsungslosien begonnen. Nach zwei Tage vor dem Fall Konstanza schreibt der offiziöse „Blotum“: Die neue rumänische Verteidigungsstatistik kann gute Ergebnisse verzeichnen. Nach Vorkunden der Umgruppierung werden wir erneut offensiv vorgehen. Dagegen hat die russische Presse die nahenden deutschen Siege geahnt. Der englische Botschafter Buchanan reiste laut „Nowoje Wremja“ in das russische Hauptquartier ab.

Köln, 25. Oktober. Die „Kölnische Volkszeitung“ berichtet, daß die der Einnahme von Konstanza vorangehenden Kämpfe überaus mörderischer Art waren. Das von Mittwoch bis Freitag anhaltende Geschützfeuer hat die stark besetzten feindlichen Stellungen buchstäblich zermalmt. Nachdem der Artillerieangriff eine heillose Verwirrung angerichtet hatte, leistete der Feind beim Ansturm nicht stützig fallen. Sie glaubte, das kameradschaftliche Nebeneinander entspreche seinen Wünschen. Ach, sie war schon längst nicht mehr damit zufrieden. Sie schmeckte sich danach, von ihm geliebt zu werden; sie warb heimlich um diese Liebe mit all den kleinen Waffen, die dem Weibe von der Natur gegeben waren.

Wenn er sie einmal mit einem kurzen, unbewachten Blick angesehen hatte, dann war eine schwere Hoffnung in ihr erwacht, daß er doch eines heiseren Gefühls fähig sei. Und wenn sie sich dann ausmalte, wie es sein müsse, von einem Manne wie er geliebt zu werden mit allen Fehlern seines Seins, dann erschaute sie wie vor der Wirkung unsagbarer Wonnen. Etwas Wunderbares, Herrliches mußte es sein, von diesem Manne geliebt zu werden. Und nun sollte er ihr vielleicht genommen werden, ehe ihre Sehnsucht, seine Liebe zu erringen, erfüllt wurde? Ein neidisches Gefühl wollte all ihr Hoffen zerrüttern, wollte sie elend machen — so elend, wie sie nie zuvor in ihrem Leben gewesen? Was war das, was sie bei Fortis Verlust empfunden hatte, für ein schwaches Gefühl gegen die Angst, die jetzt ihre Seele zerrüttete?

Schluchzend wartete sie auf den Dämon und grübelte, was sie tun könne, um sein Leben für sich zu erhalten. Ob sie zu seiner Mutter ging und ihr die heisse Angst ihrer Seele beichtete? Aber nein — war ein Duell im Gange, wie sie fürchtete, dann konnte die Mutter auch nichts ändern. Oder ob sie zu Ellen ging und ihr offenbarte, was ihnen drohte? Nein, nein — das half auch nicht — und Ellen würde schon die Angst und Aufregung teilen. Ach — wenn sich ihr doch ein Weg zeigte, zur Rettung für ihren Gatten. So lag sie in heißen Schmerzen — bis sie draußen die Stimme ihres Gatten hörte. Sie klang ruhig und klar.

Frei sprang auf und lauschte, die Hände auf die Brust gedrückt. Er ist es — er ist es! Ach, mein Gott, laß ihn mit — laß ihn mit! Bitterkeit quälte sie mich mit trüben Phantasiegebilden. Er ist ja so ruhig. Am Ende kommt es gar nicht zum Duell. Im Grunde ist ja nichts geschehen. Wenn Hans nicht gehört hat, was Fortis zu mir gesprochen — dann ist es vielleicht nicht so schlimm, wie ich denke. Hans ist doch besonnen und ruhig. Ach, vielleicht quäle ich mich umsonst. Aber nein — was hatte er leise mit Fortis zu sprechen? Das konnte doch nur eine Forderung sein.

Ach — wenn sie doch wenigstens Gewißheit hätte. Mit zitternden Händen glättete sie ihr Haar und ordnete hastig ihren Anzug. Umzustehen vermochte sie sich jetzt nicht. In leidlicher Hast, aber mit heisser Angst im Herzen, trat sie dann ihrem Gatten im Speisezimmer entgegen. Besorgt betrachtete er ihr Gesicht. Sie sah so blaß und elend aus und ihre Augen blühten wie erloschen.

Er überlegte, ob es nicht das Beste sei, ihr jeden Verkehr mit Ellen Fortis zu untersagen. Jemand ein Wortward mußte sich dafür finden lassen. Er wollte sich das einmal überlegen und in den nächsten Tagen, wenn sie wieder ruhig geworden war, mit ihr darüber sprechen. Jedenfalls sollte es seine Sorge sein, sie in Zukunft wirksamer vor einer Belästigung durch Fortis zu schützen. Es war unerhört von ihm, sich immer wieder an sie heranzubringen. Hatte er erst, fast berechnend, sie aufgegeben, so mochte er jetzt auch seine Gefühle beherrschen.

Daß sie an ein bevorstehendes Duell zwischen ihm und Fortis denken könne und nur deshalb so elend und blaß aussehe, kam ihm gar nicht in den Sinn, sonst hätte er sie sofort beruhigen können. Hans Ritter war ein streikter Gegner des Duells, das er für eine läppische Farce hielt, bei der ein blinder Zufall militärisch über Recht und Unrecht entschied. Er fand es unanständig, wenn ein Mann im Bewußtsein seines guten Rechts sich auch noch zur Zielscheibe seines Gegners machte. Ohne die zwingendste Notwendigkeit hätte er sich der blinden Willkür eines Duells nicht untergeordnet.

Stiller als sonst nahmen sie beide ihre Mahlzeit ein. Ritter bemerkte nur zu gut, daß sie sich ihm mit einem Blick hinunterzwang. Auch ihm verging der Appetit.

Liebe erweckt Liebe.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

(21 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er wandte sich ab, um ihr sein gequältes Gesicht nicht zu zeigen.

Kind, ich habe noch notwendig zu arbeiten. Nach Tisch leiste ich dir Gesellschaft, so lange du willst. Aber bis wir zu Tisch gehen, mußt du ruhen — schlafen. Wenn ich bei dir bleibe, schläfst du doch nicht.

Doch, Harry, ich verspreche es dir; gleich schlafe ich die Augen — nur gehst jetzt nicht von mir.

Er unterdrückte einen Seufzer und starrte zum Fenster hinaus.

Das ströme ich nicht — ein ganzes Leben lang diese Bude — das ströme ich nicht, dachte er verzweifelt.

Und seine verstorbenen Sinne riefen sehnsüchtig nach Fee, die er nicht vergessen konnte.

Harry rief Ellen wieder bittend.

Da wandte er sich um und beugte sich über sie. Er küßte ihre Augen.

Nun schlaf — ich bleibe bei dir. Aber sprich kein Wort mehr.

Dann warf er sich in den Sessel, der neben ihrem Lager stand. Sie sah seine Hand und legte sich zu seiner Seite, gebornt die Augen schließend. Eine Weile blieb es still. Aber Ellens Atemzüge kamen und gingen langsam gepreßt und zitternd.

Befragt lag Fortis wieder in das wachstümliche, schmale Gesicht mit den geschlossenen Augen. Er sah, daß Ellen nicht schlief. Die Augenlider bewegten sich häufig unter den Lidern. Es sah unheimlich aus. Und wieder und wieder ließ ein Schauer durch ihren Körper. So vergingen einige Minuten, in denen Fortis alles verließ in der Sorge um seine junge Frau.

Dann fuhr Ellen plötzlich mit einem qualvollen verdorren Blick in ihres Mannes Gesicht auf und sank vollkommend zurück.

Um Gotteswillen — was ist dir, Ellen? fragte er entsetzt.

Ach — Harry — mir — mir ist so schlecht — die Schmerzen — Harry — den Arzt — laß den Arzt kommen!

Er sprang empor und rief an der Klingel.

Ellens Joste trat ein.

Sofort telefonierten — der Arzt soll kommen — und Frau Kommerzienrat — schnell — schnell, gebot er hastig.

Dann ließ er neben seiner Frau in die Knie.

Ellen — meine arme Ellen — ich bin schuld — ich! Du hast dich aufgeregt über mich — mein armes, armes Kind — ich bin schuld daran, stöhnte er, verzweifelt in ihr schmerzverzerrtes Gesicht sehend.

Sie zwang sich unter tausend Schmerzen zu einem Lächeln — ein Lächeln, das ihm in die Seele schnitt und ihm die Größe ihrer Liebe offenbarte.

Nicht Du, mein Harry — mache dir keinen Vorwurf — ich selbst bin schuld — ich selbst. Ich habe es dir verschwiegen — ich bin gescheit — schon ehe ich zu dir kam — in meiner Ungebildet bin ich vom Dämon ausgeführt — und bin gestürzt. Mir wurde gleich so schlecht — so schwindlig. Aber ich wollte es dir nicht sagen. Aber nun — nun mußt du es wissen — Du sollst die keinen Vorwurf machen — mein geliebter Harry — ich selbst bin schuld — ich selbst, stieß sie hervor, von Schauern unterbrochen.

Er barg sein Gesicht in ihren Haaren.

Ellen, meine arme Ellen — ledest du sehr?

Sie tauchte über seinen Kopf.

Rein — nein — wenn Du — Du nur bei mir bist — halte mich — halte mich.

Sie schmiegte sich winnend in seine Arme. Er hielt sie fest

Konstantin nur an wenigen Stellen über den Abzug. Der Rückzug artete an diesen Stellen in wilde Flucht aus. In Konstantin ist nur die allerärmste Bevölkerung zurückgeblieben. Der Schlag, den der Feind durch den Verlust der Linie Konstantin-Gernapoda erteilt, bedeutet für uns einen militärischen Erfolg allerersten Ranges. Die Lage der Russen und Rumänen ist verzweifelt. Ein Rückzug über die Donau gilt als ausgeschlossen.

Amsterdam, 23. Oktober. Welche Aufregung der Fall von Konstantin in der englischen Presse hervorgerufen haben muß, geht aus einem Telegramm des Londoner Berichterstatters des hiesigen „Telegraph“ hervor, der bekanntlich Vorparaden für die englische Stimmungsmache in Holland leistet. Das beste, was er in diesem Falle aus der englischen Presse anführen kann, ist der Leitartikel aus der „Times“ und das klingt nicht optimistisch. Ich lasse das Telegramm wörtlich folgen, wobei nicht zu vergessen ist, daß der Berichterstatter eine möglichst günstige Version herausfinden mußte. Es lautet: Der militärische Mitarbeiter der „Times“ gesteht offenherzig, daß der Fall von Konstantin ein schwerer Schlag ist. Er meint, die Wiederaufnahme von Madensens Vormarsch in der Dobruška sei die Folge von Verstärkungen, deren Hauptzahl wahrscheinlich Türken sind. Er hofft, daß die verbündeten Truppen jetzt alle Vorkehrungen getroffen und sich aus jener Stellung zurückgezogen haben, die der rumänische Generalstab nie für richtig hielt. Er hoffte, daß die Russen, die als gute Kameraden stets bereit waren, ihre Strategie zu ändern, um ihren Freunden in der Not zu helfen, unter Mangel ihrer äußersten tun werden, um Hindenburgs Pläne zu vereiteln, während die Verbündeten an der westlichen Front und in Mazedonien die Entziehung feindlicher Truppen unmöglich machen.

Brüssel, 24. Oktober. Wie einem hiesigen Blatte aus London gemeldet wird, gibt der militärische Mitarbeiter der „Times“ zu, daß der Fall von Konstantin ein schwerer Schlag für die Alliierten ist. Er glaubt, daß die Wiederaufnahme der Offensive durch Madensen auf die Ankunft von Verstärkungen, die jenseits aus Türken bestanden, zurückzuführen sei und hofft, daß die Rumänen alles aufbieten werden, um Hindenburgs Plan zu vereiteln, während die Alliierten an der Westfront und in Mazedonien dafür sorgen, daß die Feinde keine Truppen von diesen Fronten wegzunehmen können.

Bern, 24. Oktober. Der Londoner Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ drückt, eine zuständige Persönlichkeit habe ihm mitgeteilt, der von den Deutschen bei Konstantin errungene Erfolge habe zweifellos einen moralischen Wert, die letzten Kriegsjahre hätten jedoch gezeigt, daß der Fall einer Stadt häufig nur beschränkten Einfluß auf die militärische Lage habe. Der Fall von Konstantin sei der einzige Zugang, der, wenn er in den Händen des Feindes wäre, für Rumänien eine schwere und unmittelbare Gefahr bedeuten würde.

Kopenhagen, 23. Oktober. Zur Eroberung Konstantins bemerkt „Efterbladet“, daß dies ein außerordentlich wichtiges Ereignis sei. Die Bedeutung des Sieges könne nicht leicht überschätzt werden. Die Verbindung zwischen Bukarest und dem Meer sei jetzt unterbrochen und der Lebensnerv Rumaniens damit abgeschnitten.

Rassauische Nachrichten.

Hochheim.

* Einem längst gefühlten Bedürfnisse folgend, hat die im Monat September neu gegründete „Landwirtschaftliche Maschinen-Gesellschaft“ einen Dreischwaben nebst fahrbarem Elektromotor angeschafft, welcher seit einiger Zeit im Gebrauch ist und sich glänzend bewährt. Besonders zweckmäßig erweist sich dieser Druckbetrieb für Hofarbeiten mit engeren Raumverhältnissen, wo sonst keine andere Dreischwaben aufgestellt werden konnte, wobei auch gleichzeitig ins Gewicht fällt, daß bei dem Motorbetrieb jede Feuergefahr ausgeschlossen ist und die tägliche Leistung, bei sehr laudativer und gründlicher Arbeit, eine ganz ansehnliche Garbenzahl erreicht. Vorläufig wird die Stromverbindung an die städtische Kraftstromleitung provisorisch eingerichtet, bis zur nächstjährigen Ernte eine zweckmäßigere Anschlußvorrichtung hergestellt ist. Die bisher gemachten Erfahrungen dürften im nächsten Jahre viele Landwirte veranlassen, ihr Getreide durch diesen ruhig und solid arbeitenden Betrieb ausdrehen zu lassen und den Ausbruch im Felde möglichst einzuschränken.

* In der Rainerstraße entstand gestern nachmittag ein kleiner Zimmerbrand, der jedoch alsbald gelöscht wurde, ohne größeren Sachschaden anzurichten.

Biebrich.

* Der Personenzug Nr. 4020 (Langenschwalbach Abf. 6.19 Uhr vorm., Wiesbaden Anf. 7.24 Uhr) erhält für die Zeit vom 16. November bis 15. Februar folgenden Fahrplan: Langenschwalbach ab 6.55, Radesdenfmal an 7.53, Wiesbaden Anf. 7.59, also 35 Minuten später.

* Betr. Militärarbeit für Schuhmacher. Die Handwerkskammer Wiesbaden veröffentlicht folgendes: Die Militärbehörde hat sich nunmehr bereit erklärt, Lederzubehöre an die Handwerkskammer herzugeben, zwecks Herstellung von Schuhwerk für das Heer. Dadurch können die Schuhmacher, die wegen Leder-mangel nicht ausreichend beschäftigt sind, mit lohnender Arbeit versehen werden, wenn sie sich genossenschaftlich organisieren und eine Betriebswerkstätte für die maschinelle Arbeit einrichten. Die Schuhmacher sollen vorarbeiten und die Maschinen sollen fertigstellen. Zur Beschaffung dieser Sache und Bildung der Genossenschaft findet am Montag, 30. Oktober, nachmittags 2½ Uhr, in Limburg a. L., „Alte Post“, eine Versammlung statt, zu der alle selbständigen Schuhmacher des Kammerbezirks (Regierungsbezirk Wiesbaden) eingeladen sind. Die Handwerkskammer wird vertreten sein.

Gleich nach Tisch zog er sich in sein Arbeitszimmer zurück, ohne, wie sonst, ein Stündchen mit seiner Frau zu plaudern. Sie ging ruhig im Hause umher. Immer wieder kam sie an ihres Gatten Arbeitszimmer vorüber. Sie glaubte, er habe sich zurückgezogen, um seine leiblichen Verfügungen zu treffen für den Fall, daß er im Duell fiel.

Zuweilen war ihr, als könne sie die Ungewißheit nicht mehr ertragen, als müsse sie zu ihm gehen und ihre Ängste und Befürchtungen zu ihm tragen. Zufällig stehen sich im Laufe des Nachmittags zwei Herren bei Ritter neben, die geschäftlich mit ihm zu verhandeln hatten.

Wie maß diesem Besuch natürlich eine besondere Bedeutung zu. In ihrer Angst vermochte sie es sogar über sich zu bringen, in ein Nebenzimmer zu schleichen und an der Tür zu ihres Gatten Arbeitszimmer zu lauschen. Sie wollte Gemächlichkeit haben um jeden Preis.

Es handelte sich bei dieser geschäftlichen Besprechung um den Ankauf eines Wiesenterrains, das mit herrschaftlichen Villen bebaut und zu einer Villenkolonie umgewandelt werden sollte. Dieses Wiesenterrain lag vor der Stadt unmittelbar am Walde und eignete sich durch seine Lage vorzüglich zu diesem Zweck. Hans Ritter sollte eine Gesellschaft ins Leben rufen, die das Terrain in dieser Weise ausbaute. Er selbst hatte den Plan angeregt und ein größeres Kapital dafür gezeichnet. Da man wußte, daß der Erfolg stets auf Ritters Seite zu sein pflegte, fanden sich schnell noch einige Geldleute bereit, sich zu beteiligen. Die beiden heutigen Besucher standen mit dieser Angelegenheit in Verbindung und sie verabredeten mit Hans Ritter für den nächsten Morgen eine Besichtigung des Terrains.

Wie konnte nur wenige Worte vertuschen. Sie hörte das Geräusch von Hebe und Gegenhebe im ersten Tonfall. Erst als die Unterhaltung zu Ende ging, vernahm sie in der Nähe der Tür die klare, ruhige Stimme ihres Mannes und verstand ganz deutlich einige Worte:

„Also, meine Herren, es bleibt dabei. Morgen früh um 8 Uhr treffen wir am Waldbau auf den Wiesen zusammen. Um strengste Disziplin brauche ich Sie nicht erst zu bitten. Die Bedingungen sind Ihnen ja nun klar.“

Wie durchrieselte ein eisiger Schreden.

Wiesbaden. In derselben Nacht, in der in einem Garten an der Dogheimer Straße zwei Schweine gestohlen und geschlachtet wurden, sind auch auf einem benachbarten Grundstück sechs gemästete Gänse geschlachtet und mitgenommen worden. Der Täter ist noch unbekannt.

— Aus Anlaß des Geburtstages der Kaiserin wurde der Frau Kommerzienrat Luise Febr-Nach das Frauenerbkreuz in Silber, Herrn Oberbürgermeister Geh. Oberfinanzrat Dr. Blasing die Rote Kreuz-Medaille dritter Klasse verliehen.

— In dem Bericht, den der Vorstand der Kreisynode Wiesbaden-Stadt am Mittwoch dieser Woche der Synode über die kirchlichen und sittlichen Zustände in Wiesbaden im Kriegsjahr 1916 erstattet, wird zunächst als eine erfreuliche Tatsache festgestellt, daß in dieser Zeit unser Volk sich in seinem Kern als sittlich gesund erwiesen und eine erstaunliche Anspannung seiner geistigen, sittlichen und wirtschaftlichen Kraft, eine so großartige soziale und persönliche Opferwilligkeit und Liebestätigkeit an den Tag gelegt hat. Aber, fährt der Bericht fort, bei allem Licht fehlt es auch nicht an Schatten. Wie in den letzten Jahren des Friedens und des wirtschaftlichen Aufschwungs eine höchst bedenkliche Gemütskur, Vergnügungssucht und Leichtgläubigkeit unter uns zutage getreten ist, so gibt es auch jetzt, nachdem die unmittelbare Gefahr des Krieges an uns vorübergegangen ist, noch gar viele, die, unbekümmert um den gewaltigen Ernst dieser Zeit, einem öden, oberflächlichen Stimmungsgeheimnis huldigen oder in kindlicher, gewissenloser Weise die Not ihrer Mitmenschen ausbeuten. So gewiß auch bei der Dauer der der Seele zugewandten Spannungen gelegentliche Entspannungen in edler Freude, harmlosen Vergnügungen und Zerstreuungen berechtigt erscheinen, und so sehr auch die wirtschaftlichen Verhältnisse der Schauspieler und Varietékünstler mögliche Berücksichtigung verdienen, so versteht man doch nicht, wie so viele einem widerlichen Genußleben nachlaufen und Vergnügungen höchst zweifelhafter Art noch gebüht werden können. Immerhin ist es erfreulich, daß der eiserne Felsen der militärischen Gewalt die schlimmsten Auswüchse beseitigt hat.

— Wegen Blutschande verurteilte die Strafkammer heute einen vielfach vorbestraften, in stark zurückgegangenen Verhältnissen lebenden Mann namens Sch. aus Biebrich zu 2 Jahren Zuchthaus und 4 Monaten Gefängnis.

— Als den mutmaßlichen Urheber einer Reihe von hier verübten Diebstählen und Brandstiftungen verhaftete die Polizei den Gelegenheitsarbeiter Peter Konrad aus Breitenheim.

— Seitdem die Höchstpreise für Kessel festgelegt sind, ist Wirtschaftssachverständigen auf unsern Wochenmarkt nicht mehr zu finden. Die Verkäufer gehen dadurch den Preisen, die ihnen zu niedrig sind, aus dem Wege. Für Tefelobst sind vorläufig noch provisorisch Höchstpreise festgesetzt, welche den Magistrats festgelegt, welche, abgesehen von einer etwaigen nach Qualität und Beschaffenheit ganz hervorragenden Ware, in 45 Pfg. ihre Höchstgrenze finden. Streng wird dabei darauf gesehen, daß die Ware eine nach jeder Richtung tadellose ist. — Falsche Zuckerkarten. Am Montag sind Zuckerkarten angehalten worden, welche sich als gefälscht erwiesen haben. Es handelt sich dabei um Karten, welche nach dem Ausdruck am 22. August bezogen, am 22. September in Gültigkeit treten sollten. Wie es heißt, sind die Karten auf dem Wochenmarkt gegen solche für andere Nahrungsmittel eingetauscht worden. Polizeibeamtete wird nach dem Falscher bezogen. Verbreiter verfolgt.

— Langenschwalbach. Dem Mittelschullehrer Kronsheim von hier, Leutnant und Kompanieführer, wurde für tapferes Verhalten von dem Kaiser eigenhändig das Eisenerk Kreuz 1. Klasse verliehen.

Soden i. L. Während der Abhaltung des Gottesdienstes erlitt am Sonntag vormittag in der katholischen Kirche Kaplan Heinrich Meurer einen Schlaganfall, dem er nach kurzer Zeit erlag.

Illeriel aus der Umgegend.

— Aus Rheinhessen. In der Tat paßt die Bezeichnung „neidlicher Herbst“ niemals so sehr auf die Weinerte, wie in diesem Jahre. Ganz erstaunlich ist der Ertrag oft in eng nebeneinanderliegenden Weinbergen. Während der eine in seinem vorzüglich gepflegten Weinberg einen guten halben bis Drittelertrag hat, machen sich bei seinem Flurnachbar nicht einmal die Beifolken bezahlt. Der eine erntet auf dem Morgen für 1000–1500 Mark Trauben, der andere nicht für 100 Mark. Jedenfalls hat das Jahr 1916 deutlicher als alle früheren Jahre unsere Winzer gelehrt, daß nicht die Witterung allein den Ausfall der Weinernte bedingt, sondern mehr noch die vorzügliche, sachgemäße Pflege der Weinberge.

Vermischtes.

Neue Höchstpreise für Käse. Die Verordnung über Käse vom Januar ist vom Bundesrat jetzt geändert worden. Während bisher nur zwei Preise unterschieden wurden, ein Herstellerpreis und ein Ladenpreis, werden jetzt drei Stufen unterschieden, der Herstellerpreis, der Großhandelspreis, beide für einen Zentner, und der Kleinverkaufspreis für ein Pfund. Für Hartkäse unterscheidet die alte Verordnung fünf Sorten, die neue nur drei: Rundkäse nach Schweizer Art, sogenannten Emmentaler mit einem Fettgehalt von weniger als 30%, aber wenigstens 25% der Trockenmasse, Emmentaler, Elbinger, Wiltenermarkkäse, Käse nach Holländer (Gouda, Camembert) Art und anderer Hartkäse mit weniger als 25% Fettgehalt und ebenfalls mit wenigstens 10% der Trockenmasse. Die Zahl der Sorten von Weichkäse ist um eine auf sechs vermehrt worden. Es gibt jetzt auch Weichkäse mit einem Fettgehalt von weniger als 10%. An Quark und Quarkkäse unterscheidet man wie früher vier Arten, die aber etwas anders unterschieden werden, gepreßter Quark, Speisequark, frischer leicht angereicherter Quarkkäse, wie Harger, Rainer, Spitz, Gangan, Faust und ähnlicher Käse. Auf Grund der Verordnung hat der Reichsanwalt gleichzeitig neue Höchstpreise festgelegt. Sie betragen im Kleinverkauf 1 Mark bis 1.50 Mark, für Weichkäse 75 Pfg. bis 1.30 Mark, für Quark und Quarkkäse 60 Pfg. bis 1.05 Mark.

Also wahr — wahr? Das Schreckliche sollte gekhehen? Morgen früh um 8 Uhr — dann würde er sie verlassen haben — vielleicht für immer.

Sie taumelte in ein anderes Zimmer und sank wie gebrochen in einen Sessel. Dann hörte sie, wie sich die Herren, von ihrem Mann begleitet, entfernten, und er in sein Zimmer zurückging.

Morgen früh um 8 Uhr — morgen früh um 8 Uhr! So tönte es ihr in den Ohren.

Schreckliche Bilder sah sie vor sich. Sie sah Hans bleich und starr vor sich liegen — mit leblosem Gesicht — der herbe Zug um Mund und Kinn schien wie in Stein geschnitten — so fest und hart. Und seine Augen waren geschlossen — diese klaren, klugen, mächtigen Augen, in denen sie es zuweilen hatte aufleuchten sehen wie eine seltsame Verheißung. Ihr war, als müsse ihr Herz brechen in unsäglichem Leid.

In Allen Fort vermochte sie nicht mehr zu denken, an deren Ged. wenn statt ihres Gatten Harry Fort als Opfer dieses Duells fiel. Ihre Angst um Hans machte sie egoistisch. Was galt ihr Allen — was Fort? Nur um Hans handelte es sich für sie — nur um ihren Gatten, den sie liebte und den sie nicht lassen konnte, ohne selbst zugrunde zu gehen.

Wie sie Fort dachte, daß ihr dieses neue Leid von ihm kam! Erst hatte er sie kalt von sich gestoßen, dann sie belächelt und belächelt durch sein Benehmen und nun — nun nahm er ihr wohl noch den Gatten, dem sich ihr Herz in dieser, heiligen Liebe zugewandt hatte.

Ach, wie namenlos sie litt in der Furcht, ihn zu verlieren!

Wie lange sie so gefesselt hatte, wußte sie nicht. Sie schrak auf, als plötzlich die Tür geöffnet wurde, und ihr Mann eintrat.

Gefahren stieß sie einen leisen Schrei aus.

Was willst Du? rief sie zitternd, nicht in der Lage, ihre Gedanken zu ordnen. Er trat zu ihr heran und betrachtete sie unruhig besorgt.

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Nachrichten.

Der Mittwoch-Tagesbericht.

W.B. Amstich. Großes Hauptquartier, 25. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Infolge regnerischer Witterung hat gestern die Gefechts-tätigkeit im Sommergebiet nachgelassen; das Artilleriefuer steigerte sich nur zeitweise. In den Abendstunden sind französische Teilangriffe aus der Linie des Boes—Rancourt vor unseren Hindernissen verlustreich und ergebnislos zusammengebrochen.

Heeresgruppe Kronprinz.

An der Nordost-Front von Verdun hat ein französischer Angriff bis zum brennenden Fort Douaumont Boden gewonnen. Die Kampfhandlung dauert fort.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Ein Gasangriff an der Salschara mißlang. Ebenso blieb einem Angriff russischer Bataillone bei Kol. Ostrow (nord-westlich von Luf) jeglicher Erfolg verjagt.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Im Südteil der Waldkarpasien blieben bei Gefechten minderen Umfangs die genommenen Höhenstellungen in unserem Besitz.

An der Nordostfront von Siebenbürgen hat sich bei örtlichen Kämpfen die Lage nicht geändert.

Nördlich von Campolung machte unser Angriff Fortschritte.

Der Vulkanpaß ist von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen gesäubert worden.

Balkanriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Madensen.

Die Verfolgung geht planmäßig weiter.

Cernavoda ist heute früh genommen. Einzelheiten sind noch nicht bekannt geworden.

Damit ist die in der Dobruška operierende rumänisch-russische Armee ihrer letzten Bahnverbindung beraubt und ein ungemein wichtiger Erfolg erzielt.

An der Mazedonischen Front herrscht Ruhe.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Denk an uns! Sendet

Deutscher Torpedobootdurchbruch



Galem Aleikum
(Mohlmundstück)

Galem Gold
(Goldmundstück)

Zigaretten.

Willkommenste Liebesgabe!

Preis: Nr. 3 4 5 6 8 10
4 5 6 8 10 12 Pfd. Stück
einschließlich Kriegszuschlag

20 Stück feldpostmäßig verpackt, portofrei!
50 Stück feldpostmäßig verpackt, 10 Pf. Porto!

Orient. Tabak u. Cigarettenfabr. Yenidze Dresden.
Jnh. Hugo Zietz, Hoflieferant S. M. Königs v. Sachsen

Truistfrei!